

Ich weiß, es wird einmal ein Wunder geschehn ...

Von Mirko Degenkolbe, Meerane

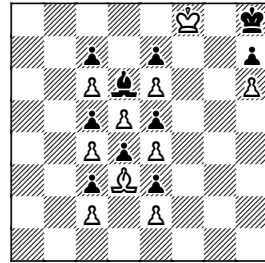
Obwohl es 1854 von Max Lange erstmals erwähnt, und 1860 von Sam Loyd „wiederentdeckt“ wurde, fristete das Hilfsmatt bis etwa 1920 ein kümmerliches Dasein. Nur wenige Autoren befassten sich mit dieser neuen, schwierigen Materie. Hilfsmatts in mehr als drei Zügen, die zudem korrekt waren, konnte man bis dato mit der Lupe suchen. Dies änderte sich zu Beginn der 20-er Jahre des vorigen Jahrhunderts radikal. Ein erstes Achtungszeichen in Sachen Hilfsmatt-Mehrzüger setzte – wie könnte es anders sein – der ungarische Ausnahmekomponist Blathy mit Dia 1. Obwohl die Regeln des Hilfsmatts nun schon seit 67 Jahren (!) formuliert waren, steckte es noch in den Kinderschuhen. Blathy erkannte also die Zeichen der Zeit und griff die interessante Idee des Hilfsmatts auf. Fast selbstverständlich versuchte er auch gleich dort einen Zugrekord zu erschaffen. Seine Idee war genauso simpel, wie (in ihrer Schlichtheit) genial. Der schwarze König rennt dem weißen hinterher. Der Start erfolgt im ersten Quadranten, die wilde Hatz geht durch den zweiten und dritten Quadranten, bis beide Monarchen in den vierten gelangen. Dort endlich lässt der schwarze König den weißen an sich vorbei, so dass dieser jetzt auf der kompletten Rückreise wieder vornweg rennen darf. Der Rest ist einfach. Nachdem der sBh7 beseitigt ist, kann das Matt durch h7-h8D,T erfolgen. Kleinere Duale wie z. B. Kd7/Kd8 bzw. Kd2/Kd1 oder Zug-Ungenauigkeiten auf der a- und b-Linie nahm der Autor bewusst und billigend in Kauf; wie gesagt waren die Regeln betreffs der absoluten Zuggenauigkeit im Hilfsmatt noch nicht exakt formuliert bzw. noch nicht an alle Komponisten-Ohren gedrungen.

Natürlich konnte ein solches Zugmonster nicht korrekt sein. Dawson entdeckte eine NL in 30,5 Zügen, Alybadix unterbot ihn noch um einen weiteren Zug und fand tausende NLs in dieser Zügezahl. Die Korrektur erfolgte im Juni 1922 und erschien als H#26,5 in *Magyar Sakkvilág* 03/1924 erstmals in gedruckter Form. Aber auch diese Aufgabe ist hoffnungslos inkorrekt. Zwei weitere eigenständige Versuche Blathys in 40 bzw. 47 Zügen erschienen ebenfalls im März 1924 in *Magyar Sakkvilág* (für Interessenten: PDB Nr. P0569735 & Nr. P0569739), erlitten allerdings dasselbe Schicksal wie Dia 1, hatten sie doch ebenfalls dieselben Mängel wie diese Aufgabe vorzuweisen. Kurz darauf (am 27.04.1924) erschien in der *Pittsburgh Post* eine Aufgabe von William Anthony Shinkman, bei der es sich um ein Hilfsmatt in 58 Zügen (!) handelte. Die Stellung, die der Amerikaner dafür in Kauf nahm, war allerdings nicht nur sehr abenteuerlich, sondern extrem illegal (siehe PDB P0569741). Hartong erwähnte in einem Artikel ein H# in 64 Zügen. Dessen Stellung konnte ich bisher nicht zutage fördern. All die soeben erwähnten Aufgaben sollte man trotz allem mehr als Skizzen einer unrealisierbaren Idee betrachten und nicht einmal den Ansatz eines Versuches unternehmen, diese korrekt zu bekommen. Allesamt hoffnungslose Fälle.

Die Kunde von Blathys (Un-)Taten drang auch nach England, denn seine Aufgabe(n) weckte(n) das Interesse anderer Komponisten an der „neuen“ Materie. Offenbar bekam irgendwann T. R. Dawson diese Aufgabe (und/oder ihre „völlig durchgeknallten Brüder“) zu Gesicht und seine Wissbegier war geweckt. Er versuchte ein korrektes langzugesiges Hilfsmatt zu konstruieren und es gelang ihm tatsächlich in bravouröser Manier (Dia 2).

1. Otto Titusz Blathy

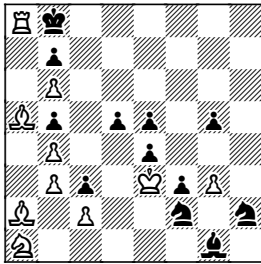
Chess Amateur no.143,
August 1921



h#38 Weiß beginnt (10+10)
NL

2. Thomas R. Dawson

Tijdschrift van de Nederlandse Schackbond (TNSB) 08/1927



h#19

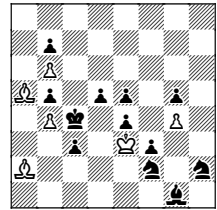
(10+12)

Lösung:

1.K:a8! Lb1 2.Kb8 La2 3.Kc8 La2
4.Kd7 La2 5.Ke6 Lb1 6.Kf5 La2
7.Kg4 Lb1 8.Kh3 La2 9.Kg2 Lb1
10.Kf1 La2 11.Ke1 Lb1 12.Kd1 La2
13.Kc1 Lb1 14.Kb2 La2 15.K:a1 Lb1
16.Kb2 La2 17.K:c2 Lb1+ 18.K:b3
g4! 19.Kc4 La2#

Weißer Tempozug und Beseitigung
hinderlicher weißer Masse.

Mattstellung



Aber auch Bernhard Hegermann regte an, dass alle interessierten Komponisten versuchen sollten, das längstmögliche orthodoxe Hilfsmatt zu konstruieren. Erstes Zeugnis dieser „Forschungen“ legte Jan Hartong ab, der die Frage nach dem vakanten längsten Hilfsmatt in einem Artikel behandelte. Dieser erschien im August 1927 in der *Tijdschrift van de Nederlandse Schackbond*. In besagtem Artikel schreibt Hartong, dass er und Hegermann nach Möglichkeiten für die Realisierung des längsten korrekten Hilfsmatts gesucht hätten (er sagte aber nicht, was genau diese Suche anregte). Sie bezogen Dawson und folglich auch seine Freunde Fox und Adamson (allesamt in England beheimatet) in diese Suche mit ein. Innerhalb dieses Artikels wurde Dia 2 erstmals veröffentlicht. Bemerkenswert an diesem „Erstling“ ist die relativ zentrale Stellung des weißen Königs und das interessante Mattbild, das **nicht** am Brettrande realisiert wird. Ebenso überraschend ist die völlige Korrektheit dieses Problems. Sicherlich hatte TRD auch die „Sparversion“ dieser Idee zwischenzeitlich auf dem Brett [Ka5, Ta8, Lb1, Sa1, Bb3, b4, b6, c2, e2, e3, e5 – Kb8, Ba6, b5, b7, c3, e4, e7. H#18], musste diese aber wieder verwerfen. Und zwar nicht wegen der um einen Zug reduzierten Zügezahl, sondern wegen des Duales 11.Kd1 oder 11.Kd2. So gesehen war also in Sachen „Sauberekeit der Züge“ gegenüber dem „Ur-Blathy“ ein deutlicher Fortschritt zu verzeichnen. Dieser Aspekt war ein erstes Indiz dafür, dass man das Hilfsmatt nun endlich auch in diesen hohen Zugregionen ernst zu nehmen begann und es somit gewissermaßen „salonfähig“ wurde. Außerdem legt Dia 2 Zeugnis vom konstruktiven Geschick ihres Autors ab (mir ist kein weiteres Hilfsmatt dieser Länge bekannt, in dessen Ausgangsstellung sich vier (!!)) weiße Offiziere auf dem Brett befinden). Allerdings war der letzte Satz in Hartongs Artikel sehr verhalten formuliert, um nicht zu sagen mehr negativer als positiver Natur. Er schreibt: „Die Lösungen der im Artikel befindlichen Aufgaben findet man anderswo in dieser Nummer. Die Nebenlösungen ...“. Mit diesem Satz endet der Artikel! Es gibt in ihm weder eine Erwähnung eines Turniers, das durch ihn angeregt werden sollte, noch eine ausdrückliche Einladung an die Leser, es besser zu machen, als es dem Autor von Dia 2 gelungen war. Sehr wohl hat Hartong allerdings gewusst, dass sein Artikel großes Interesse an der Idee wecken würde. Und so kam es, wie es kommen musste ...

Das Echo auf den Artikel von Hartong war recht ertragreich. Durch das Studium dieses Artikels forcierten die interessierten Komponisten ihre Bemühungen untereinander; allerdings schien paradoxerweise Dawson selbst das Interesse an dieser speziellen Materie verloren zu haben. Trotzdem entstanden in knapp 100 Tagen 27 Aufgaben, so dass im Januar 1928 ein zweiter Artikel von Hartong in *Tijdschrift van de Nederlandse Schackbond* zu diesem Themenkreis erschien. Einige der darin urgedruckten Aufgaben sollen hier vorge-

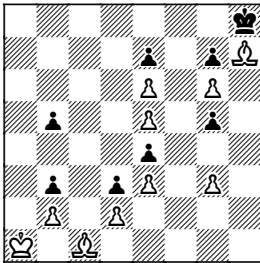
stellt werden. Die Zahl der Hilfsmattkomponisten war zu dieser Zeit sehr gering; hauptsächlich kamen diese aus Ungarn, Holland, Deutschland und England. Sie waren untereinander in Briefkontakt; Hartong war einer der größten Brieffschreiber „vor dem Herrn“. Obwohl es wie gesagt keine speziellen Einladungen seitens Hartongs gab, weitere Aufgaben an ihn zu senden, gab der Enthusiasmus der kleinen Autorengruppe eine deutliche Antwort. So ist es zu erklären, dass besagte 27 Aufgaben insgesamt von nur sieben Komponisten stammten: Charles Masson Fox, Gyula Neukomm, Norbert Kovacs, A. Verveen, Bernhard Hegermann, Henry Adamson und Lajos Szasz. Vielleicht mag der eine oder andere Leser jetzt zweifelnd die Stirn in Falten legen, wieso Hartong diese ganze Angelegenheit nicht in eine Turnierausschreibung münden ließ. Aber vor fast achtzig Jahren tickten die Uhren halt noch ein wenig anders, denn 1927/28 war die Haltung der Komponisten in der Tat eine gänzlich andere als heutzutage. Ein Grund für die enge Zusammenarbeit war, dass man gegenseitig die fertigen Aufgaben prüfte, ehe man sie veröffentlichte. Das heutige Konkurrenzdenken war den Autoren damals fremd. Es handelte sich also bei der Suche nach dem längsten Hilfsmatt nicht um einen Wettbewerb, sondern wohl eher um eine kollektive Anstrengung. Dieser Aspekt erklärt auch, wieso gleich mehrere Autoren „gleichzeitig“ Mechanismen fanden, die langen Zugfolgen korrekt und eindeutig zu gestalten. Vielleicht sollte man versuchen, den Geist von damals (den Spaß an der Freude aus den „Gründerjahren“) wieder ins heutige Problemschach neu zu transportieren. Obwohl letzten Endes viele Individualisten am Werke sind, sollte die Gemeinschaft wieder etwas stärker in den Vordergrund treten. Nicht das Streben nach Titeln und Preisen sowie der Konkurrenzkampf sollten primär an erster Stelle stehen. Nicht das Gegeneinander, sondern das sportliche Miteinander sollte wieder mehr gefördert werden. Erste gute Ansätze sind zu erkennen; aber dieser Themenkreis soll hier nicht Gegenstand meiner Betrachtungen sein.

Kommen wir zurück zu den abgedruckten Aufgaben vom Januar 1928. Einige Ideen wurden „doppelt“ eingereicht, das heißt, eine Fassung der Aufgabe kam mit dem normalen Figurensatz aus, die Version dazu hatte zusätzliche Umwandlungsfiguren. Trotz der erstaunlichen Tatsache, dass relativ viele korrekte Hilfsmatts im Artikel zu bewundern waren, ist es für Kenner der Materie verblüffend, welche hohe Zügezahlen die Autoren damals zuwege brachten. Man bedenke, es gab zum damaligen Zeitpunkt keinerlei Vergleichsstücke zu derart langen Hilfsmatts. Es mussten erst Tricks gefunden werden, die solche hohe Zügezahlen überhaupt möglich machten. Durch ihren regen Briefwechsel entdeckten also fast zeitgleich etliche Autoren erstmals Schemata, die mit schwarzen und/oder weißen Figuren arbeiteten, die eingesperrt waren und somit eindeutige Züge gestatteten, außerdem wurde dadurch gleichzeitig die NL-Gefahr weitestgehend gebannt, da diese wenig beweglichen Figuren nicht direkt am Geschehen teilnehmen konnten. Fast das gesamte Spiel wurde also von einer Farb-Partei durchgeführt. Kurz vorm Beginn des Finales griff dann die andere Farbe erst aktiv ins Geschehen ein. Schauen wir uns einige prägnante und zugleich prägende Aufgaben aus diesem Artikel an.

Diagramm 3 zeigt eine schöne Idee erstmals. Beim Betrachten der Matrix erahnt der Kenner der Materie, dass große Ereignisse ihre Schatten vorauswerfen ... Wir kommen später im Artikel nochmals darauf zurück. Diagramm 4 packt gleich noch vier Züge drauf, arbeitet allerdings mit einem schwarzen Umwandlungs-Läufer (zur Korrektheit des Problems leider vonnöten) in der Ausgangsstellung. Natürlich würde ein sBa5 genügen, aber dann wäre die Stellung nicht erspielbar (zu viele Schlagfälle bei Schwarz). In der Ausgangsstellung steht der schwarze König im Schach, was einen halben Zug (Ka6-a7!) hinzugewinnt. Erstmals wird bei einem Hilfsmatt in über 20 Zügen mit einer schwarzen Springer-Unterverwandlung gearbeitet. Es ist fast unglücklich, dass diese Aufgabe mit dem wunderschönen Mattbild völlig korrekt ist.

3. Bernhard Hegermann

TNSB 01/1928



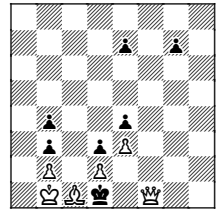
h#20

(10+8)

Lösung:

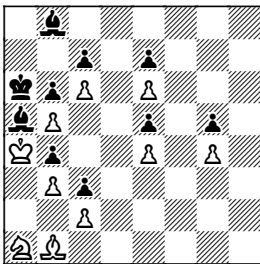
1. b4! Lg8 2. K:g8 Kb1 3. Kf8 Ka1
4. Ke8 Kb1 5. Kd8 Ka1 6. Kc7 Kb1
7. Kc6 Ka1 8. Kd5 Kb1 9. K:e5! Ka1
10. Kf5 g4+! 11. K:g4 Kb1 12. Kf3 Ka1
13. g4 Kb1 14. g3 Ka1 15. g2 Kb1
16. g1D Ka1 17. D:g6 Kb1 18. Df7 e:f7
19. Ke2 f8D 20. Kd1 Df1#
Das läuft wie am Schnürchen! Erstmals
gibt es ein weißes Tempo-Opfer zu be-
wundern (im 10. Zuge).

Mattstellung



4. A. Verveen

TNSB 01/1928



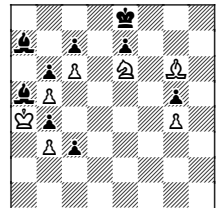
h#24

(10+10)

Lösung:

1. Ka7! La2 2. Ka8 Lb1 3. La7 La2
4. Kb8 Lb1 5. Kc8 La2 6. Kd8 Lb1 7. Ke8
La2 8. Kf8 Lb1 9. Kg7 La2 10. Kf6 Lb1
11. K:e6 La2 12. Kd6 Lb1 13. Kc5 La2
14. Kd4 Lb1 15. K:e4 La2 16. Kd5 Lb1
17. e4 La2 18. e3 Lb1 19. e2 La2
20. e1S! Lb1 21. S:c2 S:c2 22. Ke6
Sd4+ 23. Kf7 Se6 24. Ke8 Lg6#
Der unterverwandelte schwarze Sprin-
ger bereitet zwei weiße Figuren, die an-
schließend beide am wunderschönen Mustermatt beteiligt sind.
Mit wKa3, wLa2, sKa7, +wBe2 erhält man ein #24,5 mit dem Tem-
pouzug 14.- e3+ [FR].

Mattstellung

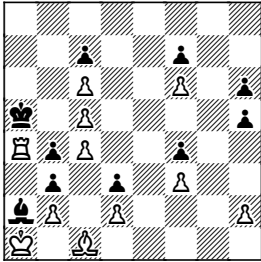


Hegermanns zweite Arbeit zieht zügemaßig gleich und hat **keine** Umwandlungs-Figuren auf dem Brett (Dia 5). Die Stellung ist erspielbar, Weiß hat insgesamt fünf Schlagfälle. In der Ausgangsstellung werden „schwere Geschütze“ aufgefahren, um insgesamt zwei Halbzüge **mehr** zu realisieren, wofür die beiden Offiziere auf der a-Linie verantwortlich zeichnen. Die Stellung gerät dadurch an den Rand der Legalität. Aber der letzte vorab gespielte Zug war Ta3:a4+. Welcher schwarze Offizier dort geschlagen wurde, kann sich der Betrachter aussuchen. Das schöne Mattbild – diesmal im Zentrum des Brettes! – war ebenfalls neu und überraschend, demzufolge nicht leicht zu finden.

So gesehen hielt also Hegermann schon 1928 den Rekord **ohne** Umwandlungs-Figuren. Im Artikel befand sich allerdings noch eine Aufgabe, die Hegermanns Leistung übertraf. Sicher wäre Dia 5 eine „würdige“ Rekord-Aufgabe gewesen, aber es hat nicht sollen sein, denn es gab ja da noch das folgende Problem ... Die zuglängste Aufgabe realisiert tatsächlich 25 Züge und hat einen sehr interessanten Mechanismus vorzuweisen (Dia 6). Sie beinhaltet eine grundlegend andere Idee und führt alles bisher Gesehene fast ad absurdum. Gewissermaßen stellt sie alle soeben gesehene Königswanderungen auf den Kopf und überträgt diese auf Weiß. Der Autor dreht den Spieß um, wechselt sozusagen die Farben und stellt alles bisher Dagewesene und Gesehene in den Schatten. Dies ist ebenso mutig wie spektakulär. Bemerkenswert ist zudem das eindeutig gestaltete Rangiermanöver der beiden weißen Läufer, um den weiteren Marsch des weißen Königs zu gewährleisten. Und in diesem Trick ist begründet, dass diese Aufgabe gegenüber den beiden anderen 24-zügigen „Mitkonkurrenten“ diesen einen Zug **mehr** umsetzen konnte und somit als Zuglängen-Weltrekord 1928 fortan in den Annalen geführt wurde. Im Arti-

5. Bernhard Hegermann

TNSB 01/1928



h#24

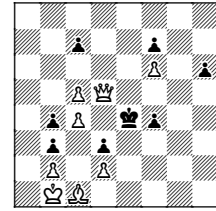
(11+10)

Lösung:

1. K:a4! h3 2. Lb1 K:b1 3. Ka5 Ka1
4. Ka6 Kb1 5. Ka7 Ka1 6. Kb8 Kb1
7. Kc8 Ka1 8. Kd8 Kb1 9. Ke8 Ka1
10. Kf8 Kb1 11. Kg8 Ka1 12. Kh7 Kb1
13. Kg6! Ka1 14. Kg5 h4+! 15. K:h4
Kb1 16. Kg3 Ka1 17. h4 Kb1 18. h3
Ka1 19. h2 Kb1 20. h1D Ka1 21. D:h3
Kb1 22. Dd7 c:d7 23. K:f3 d8D
24. Ke4 Dd5#

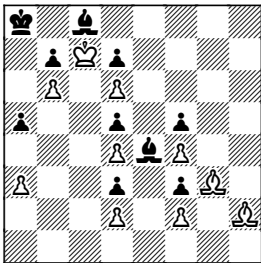
Auch hier wieder das Tempopfer des weißen Bauern, diesmal im 14. Zuge!

Mattstellung



6. Henry A. Adamson

TNSB 01/1928



h#25

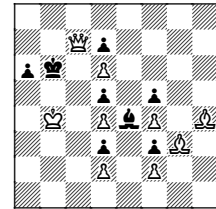
(10+10)

Lösung:

1. a4! Kd8 2. Kb8 Ke7 3. Ka8 Kf6
4. Kb8 Kg5 5. Ka8 Kh4 6. Kb8 Kh3
7. Ka8 Lh4! 8. Kb8 L2g3! 9. Ka8 Kh2
10. Kb8 Kg1 11. Ka8 Kf1 12. Kb8 Ke1
13. Ka8 Kd1 14. Kb8 Kc1 15. Ka8
Kb2 16. Kb8 Kc3 17. Ka8 Kb4
18. Kb8 K:a4 19. Ka8 Kb4 20. Kb8 a4
21. Ka8 a5 22. Kb8 a6 23. b:a6 b7
24. Ka7 b:c8D 25. Kb6 Dc7#

Langer, 17-zügiger Marsch des weisen Königs, zwecks Beseitigung eines schwarzen Bauern.

Mattstellung

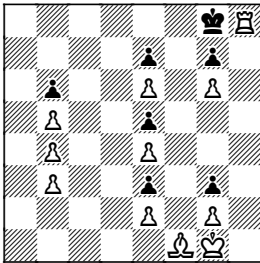


kel war noch eine andere Version dieser Aufgabe zu bewundern, die eine „saubere“ Umsetzung der Idee zeigte (also **ohne** Umwandlungs-Figuren), aber diese Version kam „nur“ auf 23 Züge. Besagte Fassung hatte allerdings zwei Autoren, nämlich (ebenfalls) Henry A. Adamson & Lajos Szasz (!). Wieso der Name Szasz **nicht** über dem 25-zügigen Rekord-Diagramm erschien, ist für mich nicht nachvollziehbar. [Zum Nachspielen hier die Version der Aufgabe mit beiden Autoren im Vergleich mit Dia 6: ohne Bb4/d5, ohne Le4, ohne wLh2; +wBBe3/e5 & sBBe4/e6; H#23; Adamson & Szasz, (C+)].

Irgendwie ließ diese „knappe Niederlage“ den „Zweitplazierten“ nicht ruhen. Er schwor „grausige Rache“ und holte zum entscheidenden Schlag aus ... – Als Bernhard Hegermann irgendwann im Jahre 1934 schließlich die eher unscheinbar erscheinende Stellung von Diagramm 7 aufs Brett zauberte, konnte er nicht im Entferntesten auch nur erahnen, was er damit anrichtete. Es stellt sich sogar die Frage, ob ihm überhaupt bis zu seinem Ableben bewusst wurde, dass er mit dieser Aufgabe Generationen von Komponisten ungezählte schlaflose Nächte bereiten würde. Seit nunmehr 72 Jahren beißen sich alle interessierten Autoren an Hegermanns Meilenstein die Zähne aus. Stellvertretend seien hier nur einige der bekanntesten Namen genannt, die sich daran versucht haben: Bebesi, Fabel, Kardos, Karpati, Maslar, Molnar, Niemann und nicht zuletzt natürlich Pogats. Dies sind allerdings nur die prominentesten „Opfer“ von Bernhard Hegermann. Die Dunkelziffer derer, die es gewagt hatten, einen entsprechenden Rekord-Versuch zu starten, liegt weit höher, im hohen zweistelligen, wenn nicht gar im dreistelligen Bereich. Die exakte Quellenangabe von Dia 7 lautet übrigens „The Problemist Fairy Chess Supplement“ (herausgegeben und redigiert von Thomas Rayner Dawson), aus ihr entstand später

7. Bernhard Hegermann

The Problemist (Supplement) X/1934



h#28

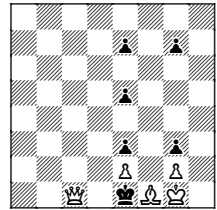
(11+7)

Lösung:

1. K:h8! Kh1 2. Kg8 Kg1 3. Kf8 Kh1
 4. Ke8 Kg1 5. Kd8 Kh1 6. Kc7 Kg1
 7. Kd6 Kh1 8. K:e6 Kg1 9. Kf6 Kh1
 10. Kg5 Kg1 11. Kf4 Kh1 12. K:e4
 Kg1 13. Kd4 Kh1 14. Kc3 Kg1
 15. K:b3 Kh1 16. K:b4 Kg1
 17. K:b5 Kh1 18. Kc4 Kg1 19. b5
 Kh1 20. b4 Kg1 21. b3 Kh1 22. b2
 Kg1 23. b1D! Kh1 24. Df5! Kg1
 25. Df7 g:f7 26. Kc3 f8D 27. Kd2
 Dc8! 28. Ke1 Dc1#

Der schwarze König geht kompromisslos und zielsicher seinen Weg, marschiert von h8 nach e1.

Mattstellung



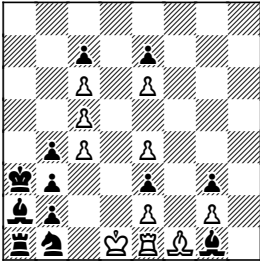
die „Fairy Chess Review“. Dies nur als Ergänzung. Die weitläufige Quellenangabe „Problemist (Supplement)“ ist ein wenig irreführend, denn sie bezieht sich nicht auf die momentan noch erscheinende jedem *The Problemist* beiliegende Mini-Broschüre, für Anfänger des Problemschachs gedacht.

Diagramm 7 ist also keine „Eintagsfliege“, sondern das folgerichtige Resultat langwieriger Forschungen und zäher Arbeit. Einen ersten Versuch, diesen Rekord zu steigern, unternahm Karl Fabel himself im Februar 1936 in *The Problemist Fairy Chess Supplement* mit einem eigenständigen H#41 [In der PDB unter Nr. P0569736 zu begutachten]. Im Februar und August 1948 folgten zwei weitere Versuche desselben Autors in *Schachmatt*, den Hegermann'schen Rekord zu attackieren. Fabel landete damals bei 44 bzw. 48 Zügen. Aber auch diese beiden Aufgaben sind nicht astrein und krankten an denselben Mängeln wie sie der „Ur-Blathy“ aufzuweisen hat [Für Interessenten: in der PDB sind beide Aufgaben unter P0569738 & P0569740 zu bewundern], deshalb möchte ich sie dem Leser hier nicht direkt zumuten. Der Vollständigkeit halber soll aber nicht unerwähnt bleiben, dass Jenő Ban im Februar 1965 in *Magyar Sakkelet* eines der Fabelschen Grundschemata versuchte weiterzubearbeiten. Er streckte es auf 42 Züge, aber fiel damit genauso auf die Nase, wie alle anderen Rekordjäger, denn auch diese Aufgabe enthielt die hinlänglich bekannten Mängel [PDB: P0569737]. Man sah also allmählich ein, dass Zügezahlen jenseits der 30 im Hilfsmatt offensichtlich kaum zu realisieren sind, und man begann fortan, diesbezüglich kleinere Brötchen zu backen ...

In regelmäßiger Unregelmäßigkeit tauchen in kyrillischen Publikationen Erfolgsmeldungen auf, dass der Hegermann'sche Rekord nun endlich zu Grabe getragen werden konnte. Selbst (angeblich korrekte) Hilfsmatts mit über 30 Zügen waren dort zu bewundern. Als jüngstes derartiges Beispiel soll hier folgende Aufgabe angeführt werden (Dia 8). Lustigerweise steht über dem Diagramm nur der Autor und die Auszeichnung. Schwammig wird es, wenn man die genaue Quelle ergründen will. Und es stellt sich automatisch die logische Frage, wieso der Autor eine solche Weltsensation im hinteren Kalmykien veröffentlicht, und nicht in einer allen interessierten Problemfreunden allseits zugänglichen Publikation wie z. B. *Schwalbe*, *Problemist* oder ähnlichem; aber die Antwort ist schnell gefunden ... Ausgesprochen amüsant ist trotzdem folgender Umstand: In der Besprechung des Nachdruckes der Aufgabe wird darauf hingewiesen, dass Alybadix keinerlei Unregelmäßigkeiten beim „neuen Rekord“ feststellen konnte. Nun ergibt sich die Frage, welche Version von Alybadix bei der Prüfung verwendet wurde. Vermutlich die von 1934, denn wenn man eine modernere anwendet, spuckt Freund Aly, der bekanntermaßen mit allen Wassern gewaschen und dem nichts heilig ist, exakt 223 Duale aus und belehrt uns somit wieder einmal eines Besseren.

8. Wassily Maljuk

??? 2004, 1. Preis (???)



h#29

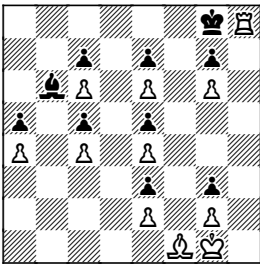
(9+13)

NL

9. Vladimir Janal

Sachova Skladba 06/2000

B. Hegermann gewidmet



h#29 Stellung illegal (11+10)

Lösung:

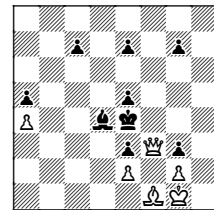
Geplant: 1.Lf2! e5 2.L:e1 K:e1 3.Ka4 Kd1 4.Ka5 Ke1 5.Ka6 Kd1 6.Ka7 Ke1 7.Kb8 Kd1 8.Kc8 Ke1 9.Kd8 Kd1 10.Ke8 Ke1 11.Kf7 Kd1 12.Kg6 Ke1 13.Kf5 Kd1 14.Ke4 Ke1 15.Kd4 Kd1 16.K:c5 Ke1 17.K:c6 c5 18.K:c5 Kd1 19.Kd5! Ke1 20.c5 Kd1 21.c4 Ke1 22.c3 Kd1 23.c2+ Ke1 24.c1S! Kd1 25.Sd3 e:d3 26.Sd2+ Ke2 27.Sf3 d4 28.Sh4 Kd3 29.S:g2 L:g2# Die Stellung ist gerade noch erspielbar, also zügemäßig ausgereizt. Zu sehen ist ein zweifelles wunderschönes Manöver mit verstecktem Matt in der Brettmitte. Beeindruckend ist die lange und eindeutige Wanderung des unterverwandelten schwarzen Springers. Aber es geht auch anders, z.B.: 19.Kd4! Ke1 20.c5 Kd1 21.c4 Ke1 22.c3 Kd1 23.c2+ Ke1 24.c1L! Kd1 25.Sc3+ Ke1 26.S:e2 K:e2 27.Kc3 Kf3 28.Kc2 Ke4 29.Kb1 Ld3# - und 222 Varianten die ähnlich verlaufen und immer in demselben Mattbild enden.

Lösung:

1.K:h8! Kh1 2.Kg8 Kg1 3.Kf8 Kh1 4.Ke8 Kg1 5.Kd8 Kh1 6.Kc8 Kg1 7.Kb8 Kh1 8.Ka7 Kg1 9.Ka6 Kh1 10.La7! Kg1 11.Kb6 Kh1 12.K:c6 Kg1 13.Kd6 Kh1 14.K:e6 Kg1 15.Kf6 Kh1 16.Kg5 Kg1 17.Kf4 Kh1 18.K:e4 Kg1 19.Kd4 Kh1 20.K:c4 Kg1 21.Kd4 Kh1 22.c4 Kg1 23.c3 Kh1 24.c2 Kg1 25.c1D! Kh1 26.Dc4 Kg1 27.Df7 g:f7 28.Ke4 f8D 29.Ld4! Df3# Eine interessante Bearbeitung des Hegermann'schen Ur-Schemas.

Aber eben nur eine Episode, kein Quantensprung.

Mattstellung

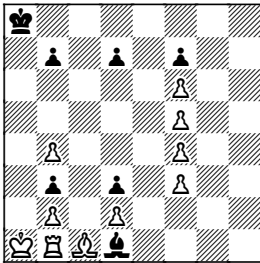


Eine originellere Lösung des Problems fand da Vladimir Janal, der sich ebenfalls seit Jahren müht, zumindest am Sockel des übermächtigen Denkmals von Hegermann ein wenig zu kratzen, kurz vor der Jahrtausendwende (Dia 9). Bevor man jetzt beim Nachspielen in höchster Verzückung zergeht, sollte man etwas genauer hinsehen. Diese Umsetzung knackt zwar den Hegermann'schen Rekord, ist allerdings mit einem „neuen“ Makel behaftet, leider. Es gibt keine Anhaltspunkte für die legale Anwesenheit der dunklen Gestalt auf b6. Aus „ihrem“ Gefängnis kann sie nicht ausgebrochen sein; und mit Bestechung kam sie auch nicht weit, denn durch Selbstmord (Umwandlung) eines kurzschrittigen Kollegen kann sie auch nicht entstanden sein, denn die acht Zwerge sind noch komplett anwesend. Also muss dieser illegale Läufer des Brettes verwiesen werden, was dazu führen würde, dass die Aufgabe nicht mehr existiert. Dies wäre jedoch zu schade, denn dann könnte man Janals sehr originelle Idee nicht auf dem Brett bewundern und würdigen. Allerdings sind durch die angeführten „Beweisführungen“ auch hier alle Ambitionen für einen neuen Rekord hinfällig.

Eigene Bemühungen führten mich 1996 zu einem Ergebnis, das ebenfalls **fast** zur Löschung des Hegermann'schen Rekordes aus den Annalen geführt hätte (Dia 10). Leider hat aber auch diese Stellung einen Kleinen, aber bedeutsamen Mangel. Als Jozsef Pogats die Aufgabe auf dem Brett hatte, ließ er sich zu folgendem bemerkenswerten Satz hinreißen: „Du hast zwar nun den Rekord, aber es ist ein Rekord ohne Wert.“ Er sagte nicht mehr, aber auch nicht weniger. Immerhin anerkannte er damit den Versuch einer Rekord-

9. Mirko Degenkolbe

Urdruck

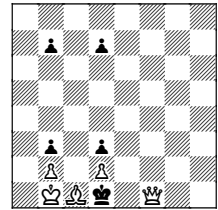


h#29 0.1:1.1... (10+7)
Dual

Lösung:

1.-- b5! 2.Lc2 b6 3.L:b1 K:b1 4.Kb8
Ka1 5.Kc8 Kb1 6.Kd8 Ka1 7.Ke8
Kb1 8.Kf8 Ka1 9.Kg8 Kb1 10.Kh7
Ka1 11.Kh6 Kb1 12.Kh5 Ka1 13.Kh4
Kb1 14.Kg3 Ka1 15.K:f4 Kb1
16.K:f5 f4 17.K:f6 f5 18.K:f5 Ka1
19.Kg4 Kb1 20.f5 Ka1 21.f4 Kb1
22.f3 Ka1 23.f2 Kb1 24.f1D Ka1
25.Df4 Kb1 26.Dc7 b:c7 27.Kf3 c8D
28.Ke2 Df8 29.Kd1 Df1# Soweit, so
gut. Aber leider gibt es im 19. Zug den
vernichtenden Dual 19.Ke4. Danach
geht's normal in den Spuren der Autorlösung weiter.

Mattstellung



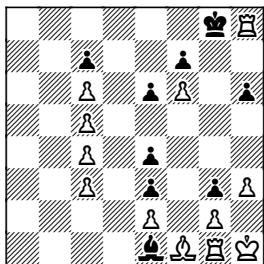
steigerung. Sein Satz damals bewog mich allerdings, die Aufgabe nirgends zu veröffentlichen, weil sie eben mit diesem Makel behaftet ist (die begründete Anwesenheit des Umwandlungs-Läufers d1 stört hier niemanden). Stattdessen stellte ich sie mehreren Komponisten vor. Sie sollten sich das Schema ansehen. Vielleicht bekäme ja einer eine Idee, wie der Mini-Lapsus zu beseitigen sei. Leider fand niemand eine Möglichkeit, womit auch dieses Schema ausgereizt sein dürfte. Sollte wider Erwarten bei der neuerlichen Inanspruchnahme jemanden ein Geistesblitz ereilen, wie man aus der hier dargestellten Idee einen neuen Rekord formen könnte, wäre es sehr nett, wenn er mich davon umgehend in Kenntnis setzen würde.

Als Quintessenz aus dem Gelesenen ergibt sich nun (nicht nur für potenzielle Zuglängenrekord-Jäger) das Folgende: Man sollte primär Ausschau nach neuen Schemata und Ideen halten, die bis heute nicht umgesetzt wurden. Dass dies spätestens seit den Zeiten der allseits und hinlänglich bekannten, lange und ausgiebigst über das gesamte Brett „lustwandelnden“ Könige von Pogats viel schwerer wird, als es noch vor zwei Jahrzehnten war, das steht auf einem anderen Blatt. Pogats' Geheimnis bestand darin, dass er eine Stellung bauen konnte, die „fast illegal“ war, weil er die Gabe besaß, jeden auf dem Brett befindlichen Stein optimal auszunutzen. Und obwohl er sich ein Komponistenleben lang (leider allerdings durch eine beruflich bedingte 36-jährige Kompositionspause unterbrochen, sonst sähe es vielleicht jetzt anders aus in der Hilfsmatt-Welt?) fast ausschließlich mit langen Hilfsmatts (und -patts) beschäftigte (und dabei sehr viel kompositorisches Geschick und Ideenreichtum an den Tag legte), war es ihm nicht vergönnt, das Denkmal Bernhard Hegermann zu stürzen bzw. abzulösen. Ganz am Ende seines Lebens schien Jozsef Pogats diesbezüglich ein wenig zu resignieren. Aber nichtsdesdrotz bleiben viele seiner geschaffenen Werke in bleibender Erinnerung, auch wenn er sich seinen größten Lebenstraum nicht erfüllen konnte. Rekorde hält er viele, aber den einen, den er unbedingt haben wollte, den hat er nicht geschafft. Dennoch bleibt ihm ein kleiner Trost: Bisher hat es meines Wissens noch niemand geschafft, einen Hilfsmatt-Mehrzüger von JP auch nur um einen halben Zug (sinnvoll!) zu verlängern. Stellvertretend sei hier an Dia 11 erinnert. Der geschätzte Leser kann ja nun selbst einmal versuchen, die soeben gelesenen Aussagen zu widerlegen. Ich wünsche gutes Gelingen ...

Wer selbst probiert, ein korrektes langes Hilfsmatt zu konstruieren, der stellt schnell fest, wo da die „natürlichen Grenzen“ liegen. Jedes Hilfsmatt jenseits der ominösen „20-Züge-Marke“ hat (und ist!) etwas Besonderes. Diese Tatsache erklärt vielleicht auch dem auf absolute Ökonomie „getrimmten“ zweifelnden Löser bzw. Betrachter einer sol-

11. Jozsef Pogats

Weihnachtskarte 1950
B. Hegermann gewidmet

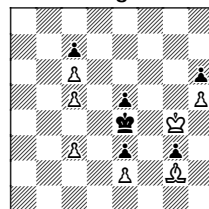


h#26 (12+9)

Lösung:

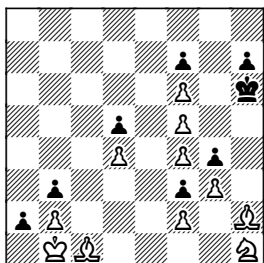
1. K:h8! h4 2. Lf2 h5 3. L:g1 K:g1
4. Kg8 Kh1 5. Kf8 Kg1 6. Ke8 Kh1
7. Kd8 Kg1 8. Kc8 Kh1 9. Kb8 Kg1
10. Ka7 Kh1 11. Ka6 Kg1 12. Ka5
Kh1 13. Ka4 Kg1 14. Kb3 Kh1
15. K:c4! Kg1 16. Kd5 Kh1 17. Ke5
Kg1 18. K:f6 Kh1 19. Ke5 Kg1 20. f5
Kh1 21. f4 Kg1 22. f3 g:f3 23. Kd5!
Kg2 24. e:f3+ K:f3 25. e5 Kg4 26. Ke4
Lg2#
Längenrekord für orthodoxe Hilfsmatts
ohne Umwandlungen.

Mattstellung



12. Udo Degener & Mirko Degenkolbe

Uralski Problemist 2005, 4. Preis

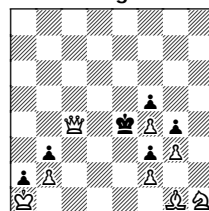


h#25 0.1;1.1... (11+8)

Lösung:

1.-- Ka1! 2. Kh5 Ld2 3. Kh6 Lb4 4. Kh5
Lf8 5. h6! L:h6 6. K:h6 Lg1 7. Kh7 Lh2
8. Kg8 Lg1 9. Kf8 Lh2 10. Ke8 Lg1
11. Kd7 Lh2 12. Kc6 Lg1 13. Kb5 Lh2
14. Kc4 Lg1 15. K:d4 Lh2 16. Ke4! Lg1
17. d4 Lh2 18. d3 Lg1 19. d2 Lh2
20. d1S! Lg1 21. Se3 Lh2 22. S:f5 Lg1
23. Sg7! f:g7 24. f6! g8D 25. f5 Dc4#
Langzügiges Hilfsmatt mit einer neuen
Matrix. Leider sind aus dieser offenbar
nicht noch mehr Züge herauszuholen.
Das Schluss-Spiel dürfte neu sein.

Mattstellung



chen Aufgabe die kurzzeitige Anwesenheit der einen oder anderen weißen Schwerfigur in der Brettecke, die nach Ausführung des Schlüsselzuges sofort wieder vom Brett verschwindet.

Gibt es trotzdem irgendeine Möglichkeit, wie man die „Schwerkraft“ kurzzeitig ausschalten und diese überwinden kann? Jozsef Pogats prägte einmal folgendes Credo: „Probiere das alles erst im 'stillen Kämmerlein' und lasse Dich dort von vielen Rückschlägen nicht entmutigen. Die Materie ist weitaus schwieriger und diffiziler zu behandeln, als die meisten Komponisten erahnen. Man muss sich eine gewisse Routine aneignen, einen Blick für bestimmte Mattbilder bekommen und folgende Faustformel beherzigen: Jeder sich auf dem Brett befindliche zusätzliche Offizier (auch wenn meistens zunächst eingesperrt bzw. in seiner Bewegungsfreiheit stark eingeschränkt; von frei beweglichen – meist schwarzen – Offizieren gar nicht erst zu reden!) ist für mindestens tausend Nebenlösungen gut. Dies gilt auch für jeden zusätzlich aufgestellten Bauern, egal welcher Farbe. Wenn sie gar pärchen- bzw. grüppchenweise auftreten, potenziert sich diese Aussage um ein Vielfaches ...“ – Wer es tatsächlich mal probiert hat, ein richtig langes Hilfsmatt in korrekter Form aufs Brett zu bringen, wird nicht umhin kommen, diesen weisen Worten des Meisters ohne Wenn und Aber beizupflichten.

Auf den ersten Blick scheint nicht mehr viel Spielraum im langzügigen Hilfsmatt-Bereich zu existieren. Trotzdem sollte man nicht so schnell die Flinte ins Korn werfen und die gesamte Materie in aller Ruhe ausloten. Auch sollte man verstärkt Ausschau nach neuen

Ideen und frischen Schemata halten und den Mut aufbringen, neue Wege zu suchen und diese zu betreten. Abschließend ein Beispiel dafür, was mit „neue Wege gehen“ gemeint ist (Dia 12). Leider blieb der Zü gezähler betreffs der optimalen Ausreizung der Stellung bei 24,5 Zügen „klemmen“.

Ich bin wie gesagt der festen Überzeugung, dass hier auf diesem sehr spezifischen Gebiet noch längst nicht aller Tage Abend, sondern noch einiges möglich ist. Vielleicht hat ja Caissa doch mal irgendwann ein Einsehen und befreit in absehbarer Zeit Bernhard Hegermann von der Last, der „ewige Rekordhalter“ in Sachen orthodoxes Hilfsmatt zu bleiben. Schauen mer mal ...

PS: Falls es Interessenten gibt, die keinen Zugriff auf die PDB haben, die aber die nicht im Diagramm gedruckten Aufgaben aus dem Artikel ansehen möchten, so können diese sich gern an mich wenden. Ich werde sie ihnen dann zusenden. Tel. 03764/179 679.

Problem-Frauen

Das Buch „Chess Bitch“ von Jennifer Shahade (USA) hat in jüngster Zeit glitzernden Staub aufgewirbelt¹. Viel Diskussionsstoff liefert (wieder) vor allem die These vom „Geschlechterkampf“ im Schach, diesmal auf moderne Art feministisch aufgemöbelt. Aber niemand weiß so recht, wie der Slogan im Titel am besten zu übersetzen ist. In „Schach“ 2/06 ist „Schachluder“ vorgeschlagen worden, was freilich nicht so recht den Kern des Gedankens trifft, wenn man in dieser Beziehung assoziativ die Boxen-Luder beim Formel 1-Rummel im Kopf hat: Die sind ja dort bloße Randfiguren, nicht der Typ von autonomen Power-Frauen, den Jennifer meint.

Wenn es stimmt, dass der weiblichen Mentalität im Verhältnis zum Schach mehr kreative Intuition eigen ist als kämpferische Potenz, dann sollte ihr eigentlich das Schachproblem sympathischer sein als die Partie. Da man bei der Aufgaben-Komposition zaubern kann, im höheren Sinne geradezu hexen muss, würde ich „bitch“ von „witch“ ablösen lassen und über „Schachhexen“ schreiben. Indessen erschien mir diese Überschrift doch zu gewagt, zumal sie wohl nicht zu so kultivierten Meisterinnen wie Edith Baird, Odette Vollenweider oder Nadeshda Leontjewa passen würde.

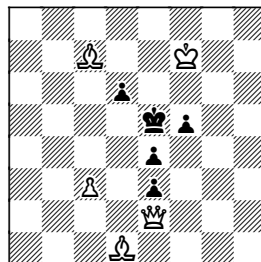
Übrigens habe ich schon 2002 – in harmonie 70 – zu diesem Thema referiert. Für Nachschlagewillige würde ich gern ein Wort im dortigen zweiten Satz berichtigen: „Gleichbefähigung“ war als Thema für Hirnforschung im Allgemeinen gemeint, im Besonderen für die Relativierung der Kompetenzen beider Hirnhälften bei Mann und Frau.

Um dem Horror übermächtiger „witchcraft“ mit sinniger Feinfühligkeit zu begegnen, zitiere ich hier eine Lilie aus victorianisch gepflegten Gärten. Edith Baird's Tochter, gleichsam eine Vorgängerin der Polgar-Schwestern, zauberte schon als 16-jährige mit Flucht- und Blockvarianten. Ein klassisches Switchback ist auch dabei.

(FHo)

Lilian Baird

Chess Bouquet 1897



#2 (5+5)

1.Ld8! ZZ Kd5/Kf4/f4/d5

2.Db5/Dh2/Dh5/Lc7#

1. Wer mehr dazu lesen möchte: <http://www.chessbase.de/nachrichten.asp?newsid=4928>